Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 47 — **Herford, Montag, den 25. Februar** — **1918**

Der „Wolf" im Ozean.

Einzigartige Leistungen eines deutschen Kaperschiffs.

Amtlich.

wtb. Berlin, 23. Febr. S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf" ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten, Fregattenkapitän Nerger, und der glänzenden Leistungen seiner Besatzung glücklich und erfolggekrönt in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe der verschiedensten Nationalitäten, im besonderen auch zahlreiche Farbige und weiße englische Militärpersonen, sind durch S. M. S. „Wolf" nach Deutschland mitgeführt.

Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschütze hat S. M. S. „Wolf" große Mengen von wertvollen Rohstoffen, wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopra usw. im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. Nähere Angaben wurden noch veröffentlicht.

Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf" aufgebrachte und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Turritella", der den Namen „Iltis" erhielt, hat unter Führung des ersten Offiziers von S. M. S. „Wolf", Kapitänleutnant Brandes, erfolgreich im Golf von Aden operiert, bis er durch englische Streitkräfte gestellt und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke, von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet.

Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt S. M. S. „Wolf" stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Wer vom Seefahren nur die — landläufige Kenntnis hat, kann wohl kaum ermessen, was es bedeutet, fünfzehn Monate lang die Ozeane zu durchkreuzen ohne Freundeshilfe, ohne friedliche Stützpunkte, umgeben von einer Welt von Spähern und Verfolgern, und dann noch dieser feindlichen Welt eine Riesenbeute für den eigenen Bedarf und für die Heimat abzujagen. Einundeinviertel Jahr Seefahrt ohne Reparatur im Hafen, das läßt sich nur daraus erklären, daß Fregattenkapitän Karl August Nerger selbst technischer Fachmann ist. Er war vor dem Kriege der Abteilung für militärische Fragen der Schiffskonstruktion zugeteilt. Außerdem muß er an Bord des „Wolf" einen ganz ausgezeichneten Ingenieur und ausgebildete Maschinenwerkmeister mitgehabt haben. Sonst wäre es rein unmöglich gewesen, die technische Seite der ungeheuren Leistung zu bewältigen. Gerade das muß auf die englische Welt eine gewaltige moralische Wirkung ausüben. Mit leisem Fröfteln besprechen die britischen Marinefachleute seit Jahr und Tag die Entwicklung der deutschen U-Boote, die es dahin gebracht haben, auf Stützpunkte und Hülfeschiffe vollständig zu verzichten, alles aus eigenem zu ergänzen und zu reparieren, jede brechende Schraube selber zu schmieden. Das ist dem bequemen und komfortablen Engländer einfach nicht faßlich. Und nun dieser Wehrwolf, ein großes Schiff mit schwierigen Maschinen und kleiner Mannschaft, die sich Tag und Nacht mit dem Feinde abrackern muß, fünfzehn Monate lang seetüchtig zu erhalten, das ist ein Schlag gegen die maritime Selbstgefälligkeit der Engländer, den sie nicht verwinden werden. Die Möwenflüge, die „Büffel"-Jagd („Appam") und nun dieser Wolfssprung sind nicht nur kühne Abenteuer, glänzende Sportleistungen, militärische Heldentaten, sondern es sind auch technische Meisterstücke einer Seemannskunst, wie sie das angeblich meerbeherrschende Albion weder vor noch im Kriege aufzuweisen hat. Es ist ein Zufall, aber ein sehr bezeichnender, daß gleichzeitig mit der Veröffentlichung der glücklichen Heimkehr von S. M. S. „Wolf" aus Bergen die Kunde von der Katastrophe des großen englischen Geleitzuges kam. Von 29 Schiffen sind nur acht in Bergen eingetroffen. Sie fielen — angeblich — weder U-Booten noch Kriegsschiffen zum Opfer. Sie hielten nur einen Sturm nicht aus. Einer nach dem andern versank auf rätselhafte Weise. Bei einem englischen Dampfer wird der Grund genannt: weil die Ladung sich verschoben hatte. Verstehen die Briten so wenig vom Verstauen und Ausgleichen? Konnten die Begleitschiffe so wenig Hilfe leisten, daß der größte Teil der stolzen Fracht-Armada zu den Fischen gehen mußte? Wo blieb die Vorsorge des Ersten Lords der Admiralität? Sir Eric Geddes, der sich als Generalaufseher der Verkehrswege in Frankreich unter Haig einen Namen gemacht hat, scheint die Verkehrswege der See nicht zu beherrschen, nicht einmal da, wo die deutschen U-Boote gerade abwesend sind. Technisches Manko! Die Engländer scheinen es ausgleichen zu wollen durch papierne Manöver, durch Vertuschen der Wahrheit und durch Irreführen ihrer öffentlichen Meinung. Wie über die früheren Erfolge der deutschen Kaperfalken durfte der britische Draht auch über die Taten und Fahrten des „Wolf" nur falsche oder abschwächende Nachrichten bringen. Schon kurz nach der Rückkehr der „Möwe" im März 1917 sickerten die geheimnisvollen Meldungen nur mühsam durch. Sie kamen vom Kap der Guten Hoffnung, von der Küste von Südafrika, von Ceylon, Bombay und Aden. Ueberall sollen es Minen gewesen sein. Im Stillen Ozean „verschwanden" 10 Schiffe. Als im englischen Unterhaus ein wißbegieriger Abgeordneter anfragte, ob es denn nicht wieder deutsche Hilfskreuzer seien, die die Meere unsicher machten, erhielt er eine höchst rätselhafte Auskunft würdig des Spruches einer delphischen Pythia: Wir sind über das Schicksal dieser Hilfskreuzer genau unterrichtet, halten es aber im Augenblick für nicht vorteilhaft, alles zu veröffentlichen. Das sollte so aussehen, als sei der tüchtige und ehrliche John Bull über alle deutschen Seeräuber Herr geworden, behalte sich aber eine ruhmreiche Verlautbarung seines Wirkens noch vor. In Wahrheit wußten die Minister des Herrn Lloyd George noch gar nichts. In Wahrheit war „Seeadler" Naturgewalten erlegen und „Iltis", wie sich jetzt herausstellt, von der eigenen Besatzung versenkt worden. In Wahrheit ist der „Wolf" in die englische Lämmerherde eingebrochen, hat ganz fürchterlich gehaust und wohlgesättigt mit wertvollen Rohstoffen die heimatliche Höhle erreicht. Der britische Löwe wird darüber höchstens ein Gebrüll ohnmächtiger Wut anstimmen können. er.

Der U-Boot-Bericht.

TU. Berlin, 25. Febr. Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

19 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische Truppentransportdampfer „Toscania" (14 000 BRT.) mit amerikanischen Truppen an Bord. Der Dampfer wurde kurz vor dem Einlaufen in die Irische See in geschicktem Angriff bei stärkster feindlicher Gegenwirkung aus einem Geleitzug, an dessen Spitze er fuhr, herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Keine Verteidigung von Petersburg?

wtb. Berlin, 24. Febr. „Temps" meldet aus Petersburg: Die Absicht der Verteidigung Petersburgs wurde aufgegeben, da die Befestigungen in sehr schlechtem Zustande und die wesentlichen Teile der Geschütze gestohlen oder beschädigt seien. Die Räumung Revals sei beendet. Der letzte Zug aus Reval sei in Petersburg eingetroffen.

wtb. Bern, 24. Febr. Wie „Corriere della Sera" aus Petersburg meldet, verschlimmert sich die Lage angesichts des Vormarsches der Deutschen. Die Gefahr einer Besetzung von Petersburg ist ernst. Es geht das Gerücht um, Trotzki sei zurückgetreten. Die ausländischen Botschafter haben eiligst eine Sitzung zur Prüfung der Lage anberaumt.

Russische Pressestimmen zu Trotzkis neuem Friedensangebot.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Die russische Presse bezeichnet die Kapitulation der Smolnyregierung als einen vollkommenen Bankerott der Smolnypolitik.

„Nowaja Schisn" nennt die Annahme der deutschen Friedensbedingungen einen charakteristischen, unerhörten moralischen Zerfall und findet sie bezeichnend für das niedrige Intelligenzniveau der Volkskommissare. Die Bolschewisten töteten sich selber als Regierungspartei.

„Rjetsch" erklärt, der Beschluß zeige die Verachtung Trotzkis für die Interessen des russischen Volkes.

„Djen" sagt, die Smolnyregierung tötete die lebendigen Kräfte, die Rußland noch besitze. Rußland werde Deutschlands Vasall werden. Deutschland werde zwar keinen Zaren schicken, aber eine politische Regierung europäischen Stiles.

„Pravda" ruft zum Kampfe auf zur Konsolidierung der bolschewistischen Macht.

Bolschewistische Hinterhaltigkeit.

Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt:

„Nach zuverlässigen Meldungen aus Rußland kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die bolschewistische Regierung ohne weiteres bereit gewesen wäre, die deutschen Friedensbedingungen in Brest-Litowsk zu unterzeichnen, wenn sie nicht die Hoffnung gehegt hätte, daß die Streikbewegung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur Revolution führen und damit sowohl uns wie unsere Verbündeten zwingen würde, auf die Erlangung alles dessen zu verzichten, was wir zur Sicherung des Vaterlandes gegen künftige Angriffe, zur Behauptung unserer Freiheit und zur Festigung unsres der Volksgesamtheit zugute kommenden wirtschaftlichen Wohlstandes nötig haben.

Ein Funkspruch des Rates der Volkskommissare vom 21. Februar bestätigt diese Tatsache nochmals mit größter Eindringlichkeit. Er liefert zugleich den Beweis dafür, daß es der bolschewistischen Regierung auch im gegenwärtigen Augenblick, wo sie sich zur Annahme der in Brest-Litowsk gestellten Bedingungen bereit erklärt hat, noch genau so wenig um einen dauernden Frieden und um die Wiederherstellung freundnachbarlicher Beziehungen zwischen Rußland und uns zu tun ist, wie während der durch ihre Schuld gescheiterten Verhandlungen. In dem Funkspruch heißt es wörtlich:

„Da sich die deutsche arbeitende Klasse in dieser drohenden Stunde als unentschlossen und nicht stark genug erwiesen ist um die verbrecherische Hand des eigenen Militarismus aufzuhalten, so blieb uns keine andere Wahl übrig, als die Bedingungen des deutschen Imperialismus anzunehmen bis zu dem Zeitpunkt, wo die europäische Revolution sie abändern wird."

Auch diese Kundgebung spricht dafür, daß wir uns bei dem Friedensschluß mit Rußland bestimmte und sichere Bürgschaften für die Erfüllung aller Verpflichtungen geben lassen müssen, die Rußland vertragsmäßig eingehen wird."

Kühlmann und Czernin in Bukarest.

wtb. Bukarest, 24. Febr. Staatssekretär von Kühlmann und Minister des Aeußern Graf Czernin sind gestern abend hier eingetroffen.

Ein englischer Arbeiterführer über den Frieden.

TU. Haag, 25. Febr. Reuter meldet aus Amsterdam: Henderson sagte während eines Festessens, das zu Ehren der Arbeiterkonferenz veranstaltet worden war: Es gebe 3 Wege um Frieden zu erlangen, die militärische Entscheidung, die vollständige Erschöpfung der Kriegführenden und schließlich die Versöhnung. Er glaube, daß der letzte Weg schließlich von allen Parteien eingeschlagen würde. Man brauche nun nicht anzunehmen, wie es von verschiedenen Seiten geschehen sei, daß die Arbeiterklassen der verbündeten Länder mit dem Oelzweig in der Hand zu verhandeln wünschten, während der Feind noch das Schwert in beiden Händen hält.

Smuts auf der Suche nach dem Sonderfrieden.

Zürich, 22. Febr. Das „Echo de Paris" meldet: General Smuts, der Mitglied des britischen Kriegskabinetts ist, versuchte vor etlichen Wochen in der Schweiz mit dem ehemaligen österreichisch-ungarischen General, Graf Mensdorff, zum Zwecke eines österreichischen Sonderfriedens mit England Stellung zu nehmen. Graf Mensdorff gab die unzweideutige Erklärung, daß Oesterreich-Ungarn für Extratouren nicht zu haben sei, und jede Besprechung ablehne. Das „Echo de Paris" deutet an, daß dieser Vorschlag Anlaß zu einer Verstimmung Italiens und Rumäniens gegen England gegeben habe.

Bericht des Hauptquartiers

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Febr.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Estland sind unsere Truppen im Vordringen nach Osten. In Livland wurde Walk besetzt. In der Ukraine haben die südlich von Luck vorgehenden Kräfte Dubno erreicht.

Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang.

Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um 2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. Berlin, 23. Febr. Am Hartmannsweilerkopf und westlich von Mülhausen tagsüber erhöhte Gefechtstätigkeit.

Die Operationen im Osten nehmen den erwarteten Verlauf.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Engländer und Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front rege Erkundungstätigkeit. Stärkere französische Abteilungen, die über die Ailette in Chevregny einzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß vor dem südlichen Dorfrande zurückgeworfen. Auf dem westlichen Maasufer holten Sturmtrupps Gefangene aus den französischen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen erfolgreiche Erkundungsgefechte. Nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Westlich von Mülhausen griffen französische Bataillone Doller an. Ihre Angriffe brachen bei Niederaspach im Gegenstoß, bei Exbrücke und Niederburnhaupt im Feuer bayerischer Truppen zusammen.

14 Gefangene blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Estland stießen unsere Truppen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, trotz verschneiter Wege in Gewaltmärschen vor, warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und nähern sich Reval.

Bei der Einnahme von Walk am 22. Februar wurde durch die schneidige Attacke einer Husarenschwadron die Stadt vor der Einäscherung durch den Feind gerettet, 1000 Gefangene gemacht und 600 deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit.

Kleine Abteilungen stießen gestern bis Ostrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Sächsische Truppen machten in Balbinonowo 1000 Gefangene. Von Minsk aus wurde Borissow besetzt.

Auch bei der

Heeresgruppe Linsingen

nehmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampf eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Iskorost sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepietowka einlaufender Zug mit großrussischen Truppen wurde angehalten, die Besatzung entwaffnet.

*

Italienische Front.

Oestlich von der Brenta brachen die Italiener am Abend überraschend zum Angriff am Col Caprile vor, sie wurden im Feuer abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. Berlin, 24. Febr. Im Osten gehen die Bewegungen planmäßig vorwärts.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 23. Febr. Amtlich wird gemeldet: Keine besonderen Ereignisse. Deutsche Truppen haben Dubno besetzt.

Der Chef des Generalstabes.

wtb. Wien, 24. Febr. Amtlich wird gemeldet: Oestlich der Brenta scheiterte ein überraschender Angriff der Italiener.

Bei der Heeresgruppe Linsingen nehmen die zur Unterstützung der Ukraine eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf.

Der Chef des Generalstabes.

Französisches Lenkluftschiff explodiert.

wtb. **Paris**, 22. Febr. (Havas.) Ein französisches Lenkluftschiff, das am Mittwoch morgen im Aermelkanal auf der Höhe von Sainte Adresse Erkundungen vornahm, hatte einen Unfall mit dem Steuer und stieß gegen eine Klippe bei Le Havre. Es kam zu einer schrecklichen Explosion, durch die der Major Fleury sowie ein Funkentelegraphist auf der Stelle getötet wurden. Ein abstürzender Unteroffizier brach sich den rechten Arm. Infolge des Aufstoßens platzten die an Bord des Luftschiffes befindlichen Bomben. Sie verletzten mehrere Personen, die herbeigeeilt waren. Das Luftschiff ist vollkommen zerstört.

Schweden und die Alandsinseln.

wtb. **Stockholm**, 23. Febr. Meldung von Svenska Telegrammbyran. Die Erste Kammer genehmigte ohne Erörterung die beiden Regierungsvorlagen betreffend die Alandsinseln, und zwar über die Absendung einer Mannschaft für den Wachtdienst und über die Mittel dafür. Die Zweite Kammer genehmigte nach Opposition der Linkssozialen die erste Vorlage mit 139 gegen 15 Stimmen die zweite ohne Abstimmung.

wtb. **Stockholm**, 23. Febr. (Swenska Telegrambyran.) Die Regierung überreichte heute dem Reichstag zwei Vorschläge, die durch die Lage auf den Alandsinseln veranlaßt sind. Der eine betrifft das Recht, Wehrpflichtige außerhalb des Reiches zu gewissen Zwecken zu verwenden, der andere die Mittel zum Wachdienst der schwedischen Mannschaft auf Aaland. Der Ministerpräsident betonte, daß beide Vorschläge durch ein Uebereintommen zwischen den Kämpfenden auf Aaland veranlaßt worden sind und nur vorübergehende, bis zum 1. März 1918 dauernde Maßnahmen zum Schutz der Inselbevölkerung beabsichtigen. Sie schlössen also gar keine politischen Absichten ein.

wtb. **Stockholm**, 22. Febr. (Svenska Telegrambyran. Amtlich.) Unter schwedischer Vermittlung ist zwischen der Weißen Garde und den Russen auf Aaland sowie zwischen den Russen und der Bevölkerung von Aaland über die Räumung der Inselgruppe ein Abkommen getroffen worden.

Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz †.

wtb. **Neustrelitz**, 24. Febr. (Amtlich.) Plötzlich unerwartet ist Se. Königl. Hoheit Großherzog Adolf Friedrich VI. auf diesem Leben abgerufen. Erschüttert durch diesen furchtbaren Schicksalsschlag steht das großherzogliche Haus und mit ihm das Land an der Bahre seines im blühenden Mannesalter heimgegangenen geliebten Landesherrn.

Großherzog Adolf Friedrich, geb. am 17. Juni 1882, hat nur ein Alter von 35 Jahren erreicht. Erst im Jahre 1914, wenige Wochen vor dem Ausbruch des Weltkrieges, war er zur Regierung gelangt. Deutschland kannte den jungen Monarchen kaum. Nun hörte man, daß er im Mecklenburger Lande sehr beliebt sei und daß er endlich bemüht war, den Widerstand der Ritter gegen neuzeitliche Reformen zu brechen. Es ist ihm nicht gelungen, und sein Tod tritt in einem Augenblick ein, wo sich das von wenigen Leuten regierte Land in einem bemitleidenswerten Zustande befindet.

Zum Hause Lippe stand Großherzog Adolf Friedrich in nahen Beziehungen. Seine Schwester Viktoria Marie ist die Gemahlin des Prinzen Julius Ernst, der also in dem heimgegangenen Fürsten seinen Schwager verloren hat.

Herford und Minden-Ravensberg.

25 Februar.

Die Stadt im Weltkriege.

Gedanken zu Oberbürgermeisters Busse Etatsrede.

Wohl zu keiner Zeit ist an der „Stadt", d. h. an der Verwaltung der Gemeinde, insbesondere an den Bürgermeistern mehr Kritik geübt worden als jetzt im Kriege. Wegen allzu großer Beliebtheit braucht wohl keinem Stadtoberhaupt bange zu werden. Täglich kann man in den Geschäften, an den Stammtischen abfällige Bemerkungen über die Tätigkeit der Stadtverwaltungen hören. Voraus bemerkt sei: Die berechtigte Kritik halten wir für durchaus notwendig. Sie ist eine der Hauptaufgaben der Presse. Wir wenden uns hier gegen die böswilligen und gewissenlosen Schwätzereien, gegen die Geschichtenträger und Gerüchterzähler. Und was ist da nicht alles über die städtischen Beamten geflabscht worden!

Es bedarf eigentlich keines sonderlich großen Maßes kommunalpolitischer Kenntnisse, um zu wissen, daß die Vorwürfe gegen die Gemeindeverwaltungen so gut wie ausnahmslos ungerechtfertigt sind. Die deutschen Stadtverwaltungen können die Anerkennung beanspruchen, daß sie alles tun, um den harten Druck des Krieges auf die Bürger zu mildern. Ohne einige Schattenseiten der gemeindlichen Selbstverwaltung zu verkennen, muß man doch die Tatsache zugeben, daß unsere Städte und ihre leitenden und beratenden Männer gerade während dieser schweren Kriegsjahre den Beweis für ihre Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit erbracht haben.. Für Herford nehmen wir das ohne jedwede Einschränkung in Anspruch.

Am Freitag erstattete Oberbürgermeister Busse im Anschluß an die Einbringung des neuen Stadthaushaltes den Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten im vergangenen Jahre. Dieser Bericht ist die beste Widerlegung all des üblen Geredes. Mit berechtigter Genugtuung kann unsere Stadt ihre Leistungen sprechen lassen. Niemand hätte diese Leistungen vor dem Kriege für möglich gehalten! Wie der Haushaltsplan des Reiches ist auch der Stadthaushalt gegen früher vollständig verändert worden. Es erscheinen Zahlen als Ausgaben, an die früher der unternehmungslustigste Kommunalpolitiker nicht gedacht hätte. Wir haben die entsprechenden Zahlen am Sonnabend veröffentlicht.

Welches Maß sozialer Fürsorge drücken sie aus. Welche Unsumme von Arbeit liegt aber auch darin!

Gerade dieses darf man nicht übersehen, wenn einem mitunter im Rathause Mängel in der Organisation aufstoßen. Die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltungen ist durch den Ausbruch des Krieges vollständig umgewandelt worden. Die Aufgaben, die jetzt der Stadt durch die Not der Zeit und durch die Gesetzgebung auferlegt wurden, waren ganz andere als die der vergangenen Zeit. Dazu fehlte es an Personal. Die tüchtigen eingearbeiteten Beamten und Angestellten waren ja zum größten Teil zu den Fahnen einberufen. Nun hieß es, mit neuen, ungewohnten Hilfskräften, zum größten Teil mit Frauen, an die Lösung der neuen Aufgaben herangehen. Dazu war es ein Komplex von Aufgaben, die eine umfangreiche Organisation und immer wieder neue Organisationen nötig machte.

Wenn unsere städt. Beamten heute auf ihr Werk zurückblicken, können sie zufrieden sein. Sie haben als bedeutsame Teile in der gigantischen Reichsmaschine in schöner Harmonie mitgeschwungen und alles im Gang gehalten. Freilich ist noch keine Zeit zum Ausruhen. Noch ist die Losung: „Fahre fort!" Vielleicht kommen noch neue Schwierigkeiten, noch größere als die bisherigen. Aber die Jahre 1915, 1916 und 1917 geben die Gewähr, daß Herford auch die neuen Aufgaben meistern wird, in treuer und ernster Zusammenarbeit aller Bürger, die als Leitstern nur das Wohl der Bürgerschaft und den Sieg der deutschen Waffen kennen.

Bekleidungsstelle der Stadt Herford.

Am 1. Januar 1918 hat das Bekleidungsamt im Rathaus folgende Geschäftsübersicht erstattet:

1. Reichsbekleidung für die Stadt Herford. Wert des Warenlagers 4150,95 *M*, Einnahmen 4177,85 *M*, Ausgaben 4236,68 *M*.

2. Reichsbkleidung für den Landkreis Herford. Wert des Warenlagers 944,45 *M*, Einnahme 1659,29 *M*, Ausgaben 1158,36 *M*.

3. Städt. Bekleidung. Wert des Warenlagers 17 329,65 *M*, Einnahmen 19 103,28 *M*, Ausgaben 33 455,50 *M*, Vermögen 34 996,62 *M* einschl. der Stiftung der Firma J. Elsbach u. Cie.

= **Die Entlassung der älteren Landsturmleute.** Die Abgg. Dr. Müller-Meiningen, Fehrenbach (Ztr.), Stresemann (Natl.) und Stücklen haben zum Etat einen beschleunigten Antrag gestellt, der den Reichskanzler ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870 aus dem Heeresdienste sobald als möglich geschieht, daß aber jedenfalls die Zurückziehung der Jahrgänge 1869 bis 1872 aus der Frontlinie zur militärischen Dienstleistung in der Heimat mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werde, und daß zweitens diejenigen Mannschaften des Landsturms, die seit Kriegsbeginn unausgesetzt im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre an der Front eingesetzt sind, zu Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatregiment versetzt werden.

= **Zurückgestellte Wehrpflichtige gelten als Hilfsdienstpflichtige.** Der stellv. kommandierende General des 7. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: Alle Wehrpflichtigen erhalten hierdurch den dienstlichen Befehl, sofort, längstens innerhalb 48 Stunden, dem für den Betrieb zuständigen Bezirkskommando (bei den Werken mit militärischen Ueberwachungsstellen den letzteren) unter Vorlage des Abkehrscheins Meldung zu machen, wenn sie die Arbeit niederlegen oder ihre Arbeitsstelle wechseln. Nichtbefolgung dieses Befehls wird nach §§ 92, 93 des Militärstrafgesetzbuches bestraft. Im übrigen gelten alle Wehrpflichtigen für die Dauer der Zurückstellung als hilfsdienstpflichtig im Sinne des Gesetzes über vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916, dessen Bestimmungen auf sie volle Anwendung finden. Insbesondere sind die Schlichtungsausschüsse nach § 9 Absatz 2 des Hilfsdienstgesetzes für den Fall zuständig, daß der Arbeitgeber den Abkehrschein verweigert. Unterlassen Wehrpflichtige in diesem Falle vor etwaiger Arbeitsniederlegung die Anrufung des Schlichtungsausschusses oder warten sie nach erfolgter Anrufung seine Entscheidung in der alten Arbeitsstätte nicht ab, so gilt die Veranlassung zu ihrer Zurückstellung ohne weiteres als hinfällig und sie werden eingezogen.

= **Entlassung von a. v. Heimat-Landwirten.** Dem stellv. Generalkommando wurde anheim gegeben, die Entlassung von a. v. Heimat-Landwirten zu verfügen, unter der Voraussetzung, daß ein Notstand anerkannt ist und die Entlassung auf dem Wege der Reklamation erfolgt.

= **Die Kriegszigarre.** Der Bundesrat hat neuerdings genehmigt, daß die Verwendung von Linden-, Ahorn-, Platanenblättern, Blätter der wilden und der Weinrebe und von Kastanienblättern als Ersatzstoffe bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und tabakähnlichen Waren gestattet werden darf. Auch die Verwendung dieser Tabakerzeugnisse ist, worauf ausdrücklich hingewiesen wird, auf Herstellung von Tabakerzeugnissen beschränkt worden.

p. **Beschlagnahmte Lebensmittel.** Am letzten Sonnabend wurden auf dem hiesigen Bahnhof 18 Personen durch die Kriminalpolizei angehalten, weil sie größere Mengen von Lebensmitteln, die sie in der Umgebung Herfords aufgekauft hatten, bei sich führten. Die Waren wurden beschlagnahmt. zum größten Teile handelt es sich um Leute aus dem Industriegebiet.

oe. **Aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt.** Nach fast dreijähriger Gefangenschaft in Rußland ist es dem Sohn des Architekten König gelungen, die russische Kette zu durchbrechen und im deutschen Schützengraben bei Hindenburg einzutreffen. Sein Weg mißt in der Luftlinie mehr als 1500 Kilometer. Hoffentlich ist es den hocherfreuten Eltern vergönnt, den geliebten Sohn bald in der Heimat begrüßen zu können.

= **Oeffentliche Volksversammlung.** Es ist nicht zu verwundern, daß sich in unserer Bürgerschaft für die heutige Versammlung ein ungemein reges Interesse bemerkbar macht. Die politischen Verhältnisse drängen auch geradezu dahin, von einem so hervorragenden und kenntnisreichen Parlamentarier, wie es der Reichstags- und Landtagsabg. Kopsch ist, eine Schilderung der inneren und äußeren Lage zu hören. Die Versammlung beginnt um 7½ Uhr (Evangelisches Vereinshaus).

g. **Gewerbeverein.** Einen mit außerordentlich viel Beifall aufgenommenen Vortrag hielt vor einem leider nur mäßig besetzten Hause Herr Schriftsteller E. Peters-Berlin über „Nervenkraft, Lebenskraft und Völkerkraft". An der Geschichte der Germanen und Römer zeigte er, wie das Volk am höchsten steht, das eine ernste, tiefe, sittliche Lebensauffassung hat, das die ungeschriebenen Gesetze höher achtet, als die geschriebenen. Das deutsche Volk von heute hatte viel von den alten Tugenden eingebüßt. Daß Deutschland noch heute der ganzen feindlichen Welt standhalten kann, verdankt es dem vielgeschmähtem Militarismus, der Quelle und dem Rückgrat deutscher Kultur und Volkskraft und seiner immerhin noch bedeutungsvollen Landwirtschaft. Der gegenwärtige Krieg wird und muß ein Gesund- und Jungbrunnen für unser Volk werden. Vor allem muß die Erziehung des weiblichen Geschlechts zur Natur und Natürlichkeit zurückführen; die sportliche Gipfelturnerei muß aufhören; die Landwirtschaft muß so gestärkt werden, daß sie uns vom Auslande freimacht. Die Rückkehr zur Natur, zur Einfachheit, zu ernster

---

Der tolle Haßberg.

Original-Roman von **H. Courths-Mahler.**

Gesetzliche Formel für den Schutz des Inhaltes in den Vereinigten Staaten:

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 38.

14 (Nachdruck verboten).

Haßberg ging mit finster gefurchter Stirn weiter. Diese Begegnung war ihm sehr unangenehm gewesen, und er wünschte, Justizrat von Hausen wäre am Leben geblieben.

Die kleine Szene zwischen Haßberg und Frau von Hausen hatte Reginas Tante mit angesehen. Sie befand sich in einem Konfitürenladen, wo sie Einkäufe machte. Gerade vor diesem Laden hatte Melanies Wagen gestanden. Durch das Schaufenster hatte Tante Therese die Begrüßung der beiden gesehen und bemerkt, daß Frau von Hausen sehr erregt war. Haßbergs Gesicht hatte sie nur gesehen, als er weiterschritt. Sie wurde mit ihren Einkäufen erst fertig, als Frau Melanie und Haßberg schon verschwunden waren. Auf dem Heimwege begegnete ihr Heinz von Tondern.

Nachdem sie sich begrüßt, sagte Frau Ruthart lächelnd:

„Nun habe ich mich überzeugt, daß der tolle Haßberg zurückgekehrt ist. Ich habe ihn soeben gesehen."

„Ich habe ihn noch nicht gesehen, gnädige Frau. Haben sie mit ihm gesprochen.

Sie schüttelte lachend den Kopf.

„Nein, ich habe ihn nur durch das Schaufenster eines Ladens gesehen. Er war gerade in eine Unterhaltung mit Frau von Hausen vertieft, die vorüberfuhr."

In Tonderns Augen flackerte es auf.

„Ich war soeben im Begriff, in Villa Baldus guten Tag zu sagen. Darf ich mich Ihnen anschließen, verehrte gnädige Frau?"

Sie nickte erfreut.

„Gewiß dürfen Sie das, mein lieber Herr von Tondern. Es soll mich freuen." Er verneigte sich dankend und nahm ihr einige kleine Pakete ab, die sie trug.

So schritten sie nebeneinander hin, und Tondern brachte das Gespräch wieder auf den tollen Haßberg.

„Warscheinlich wird er nun alle Hebel in Bewegung setzen, um sich durch eine reiche Heirat zu rangieren," sagte er.

„Meinen Sie?" fragte Frau Ruthart harmlos.

„Ich glaube es bestimmt. Daß er jetzt den Soliden und Vernünftigen spielt, beweist mir, daß er auf Feiersfüßen geht. Er sprach schon vor seiner Abreise davon, daß er eine reiche Heirat machen wolle. Da dem tollen Haßberg so leicht kein Vater die Hand seiner Tochter zusagen würde, spielt er jetzt den ruhigen, soliden Haßberg."

Frau Ruthart hegte weder besondere Sympathie noch Antipathie für Haßberg; sie hatte sich früher über seine Streiche mehr amüsiert, als entrüstet. Aber es war ihr verständlich, daß ein Vater ihm die Hand seiner Tochter verweigern könne.

„Ich möchte ihn auch nicht zum Schwiegersohn, wenn ich eine Tochter hätte. Aber vielleicht sucht er sich eine Dame, die unabhängig über sich entscheiden darf", sagte sie lächelnd.

Tondern wandte ihr rasch das Gesicht zu.

„Sie meinen Frau von Hausen, gnädigste Frau?"

Frau Ruthart lächelte fein.

„Eigentlich meine ich niemand. Aber warum nicht auch Frau von Hausen? Sie ist jung, reich und unabhängig."

Tondern sah sie starr an.

„Aber vielleicht doch nicht reich genug. Billig verkauft Haßberg seine Freiheit nicht. Vielleicht sieht er sich erst nach einen andern Goldfisch um. Ich denke, er wird sich erst genau informieren, welche junge Dame ihm die größte Mitgift bringen wird."

Frau Ruthart blieb noch immer harmlos.

„Nun, wenn er eine noch reichere Frau haben will, als Frau von Hausen, wird die Wahl nicht groß sein."

„Allerdings nicht. Es gibt drei oder vier junge Damen in unserer Stadt, die da in Frage kämen. Und — die reichste unter ihnen — das wäre — Fräulein — Regina — Baldus."

Tondern sprach jedes der letzten Worte mit besonderer Betonung.

Frau Therese fuhr auf.

„Na, erlauben Sie mal, lieber Herr von Tondern! So vermessen wird Haßberg doch nicht sein, daß er seine Augen zu Regina erhebt!"

Er blickte sie fest an.

„Seine Vermessenheit ist groß. Und er weiß, daß Fräulein Regina die reichste Erbin der Stadt ist — und daß kein Vater mehr über sie wacht."

Eine Weile blickte die alte Dame ganz betroffen drein. Aber dann schüttelte sie energisch den Kopf.

„Nehmen Sie mirs nicht übel, aber das ist Unsinn. Regina würde ihn sebstverständlich glatt abfallen lassen."

„Sind Sie dessen sicher?"

„Selbstverständlich! Ich weiß doch, wie Regina über Mitgiftjäger denkt. Nein, nein, mein lieber, junger Freund, da brauchen Sie keine Angst zu haben. Regina steht Haßberg ganz fremd gegenüber und wenn er sich um sie bewerben sollte, wird sie ihm die richtige Antwort nicht schuldig bleiben. Gibt sie erst einmal ihre Eheschen auf, dann weiß sie, wo ein traues Herz für sie schlägt, und wo sie nicht fürchten braucht, um ihres Geldes wegen begehrt zu werden."

Tondern faßte ihre Hand.

„Ich bin Ihnen so dankbar, teure gnädige Frau, daß Sie mir so freundlich gesinnt sind."

Sie lachte gutmütig.

„Ach, da ist nichts zu danken. Ich will doch meine geliebte Regina glücklich sehen und bin, überzeugt, daß sie an Ihrer Seite glücklich werden würde."

Tondern sah sie erregt an.

„Und doch werde ich die Angst nicht los, daß ein anderer mir zuvorkommt. Haßberg ist ein berüchtigter Herzbrecher," stieß er hervor.

„Aber nicht gefährlich für Frauen vom Schlage Reginas," entgegnete Frau Ruthart.

„Wer kann das wissen," seufzte Tondern.

Die alte Dame schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, nein, da können Sie ganz ruhig sein. Ich kenne doch Regina. So ein Mitgiftjäger, der sie unglücklich macht, soll mir nicht an das Kind heran! Da stehe ich Wache! — Verlassen Sie sich darauf."

Tondern atmete auf. Nun hatte er erreicht, was er ereichen wollte. Er hatte Frau Ruthart mißtrauisch gegen Haßberg gemacht. Würde dieser sich Regina zu nähern suchen, so würde Frau Ruthart auf dem Posten sein. Jedenfalls hatte er in ihr eine treue Bundesgenossin.

Er war seit Haßbergs Rückkehr in einem Zustand wildester Eifersucht und Unruhe. Hatte er doch selbst die Unklugheit begangen, Haßberg auf Regina aufmerksam zu machen.

Tondern glaubte jedenfalls, daß Haßberg schleunigst versuchen würde, sich durch eine reiche Partie zu rangieren. Und Regina war die reichste Erbin der Stadt. Das mußte Haßberg verlocken zumal Regina nicht nur reich, sondern auch schön war.

Noch nie hatte Tondern, wie er glaubte, Regina so heiß geliebt wie jetzt. Und er war zum Aeußersten entschlossen, Haßberg unschädlich zu machen.

Als er mit Frau Ruthart in Villa Baldus ankam und Regina gegenüber saß, wußte er geschickt das Gespräch auf Haßberg zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Lebensauffassung und echter Frömmigkeit wird ein neues Kulturideal schaffen helfen, so daß das deutsche Volk seine besondere Mission, die ihm die Vorsehung in Europa, ja in der ganzen Welt vorbehalten hat, auch erfüllen kann. Wie sehr Redner aus den Herzen seiner gespanntlauschenden Zuhörer gesprochen hatte, bewies, daß sich viele persönlich bei ihm bedankten und den Wunsch auf ein recht baldiges Wiedersehen zum Ausdruck brachten.

w. **Löns-Abend.** Man schreibt uns: Der Verein der Kunstfreunde veranstaltet den von ihm in Aussicht genommenen Löns-Abend am Sonnabend, den 2. März. Dr. Friedrich Castelle aus Münster, der für diesen Abend gewonnen ist, gilt nicht nur als ausgezeichneter Vortragsmeister, sondern war auch in Freundschaft mit dem Dichter verbunden und seine Ausführungen werden deshalb hier wie überall regem Interesse begegnen. Als letzte Veranstaltung dies Winters bringt der Verein einen Vortragsabend von Dr. Ludwig Wüllner und zwar am 9. März d. Js. Es ist nur mit ganz besonderen Opfern möglich gewesen, diesen anerkannt bedeutendsten Vortragsmeister der Gegenwart für Herford zu verpflichten. In der Zeit vom 14.—28. April soll sodann eine Kunstausstellung moderner Gemälde stattfinden, für welche die Vorarbeiten schon begonnen haben.

p. **Polizeibericht.** In der Zeit vom 17. bis 23. Februar wurden 6 Personen, davon wegen Diebstahls 1, Unterschlagung 1, Umhertreibens 1, Schutzhaft 1, 1 Militärperson und 1 Fürsorgezögling im Polizeigefängnis eingeliefert.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Diebrock, 23. Febr.** Infolge der Kartoffelvorräte-Nachprüfung muß unsere Gemeinde, nachdem die Hauptabgabe schon im Herbst erfolgte, jetzt noch 600 Zentner und die Gemeinde Eickum sogar noch 1200 Zentner aufbringen.

u. **Laar,** 23. Febr. Wie verlautet, sollen an den letzten hier und in der Umgegend vorgekommenen Fleischdiebstählen zwei bis drei Männer aus der Nachbarschaft beteiligt sein. Diese sollen ihre Beute an einen Händler im Kreise Bielefeld abgesetzt haben.

u. **Niedercickum,** 23. Febr. Der Familie des im Felde stehenden Heuerlings R. wurden nächtlicherweile mehrere Brote und Brotmehl gestohlen.

Amt Enger.

u. **Oldinghausen,** 23. Febr. Bei einem Landwirt an unserer Kreisgrenze wurden bei der letzten Korn-Revision 5 Zentner Roggen gefunden, die unrechtmäßig vorhanden waren. Die üblen Folgen werden sich einstellen.

Stadt Bünde.

Bünde, 22. Febr. Die Sammlung für deutsche Soldatenheime brachte für Bünde den ansehnlichen Reinertrag von 2787,25 *M*.

Bünde, 22. Febr. Der Nationalstiftung für die hinterbliebenen im Kriege Gefallener wurden durch Herrn H. M. 5000 *M* überwiesen.

Bielefeld, 23. Febr. Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage über den Ausbau des städtischen Fortbildungsschulwesens zugehen lassen. Danach soll bei der kaufmännischen Fortbildungsschule an Stelle des jetzt einjährigen Lehrganges ein zweijähriger in der freiwilligen Tagesklasse eingeführt und Hauswirtschafts- und Turnunterricht in den Lehrplan der Pflichtschule aufgenommen werden, während bei der gewerblichen Fortbildungsschule die Schulpflicht auf die bis jetzt vom Schulbesuch befreiten Lehrmädchen des Schneiderinnen- und des Putzmachergewerbes ausgedehnt werden soll.

vb. **Minden,** 24. Febr. Die Tengelmannsche Kaffeerösterei am Kohlenufer ist heute früh völlig bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Trotz schneller Hilfe der städtischen Wehr vom rechten Weserufer und einer Pionierkompagnie sowie der Freiw. Feuerwehr konnte das Gebäude, eine frühere Fahrradfabrik, nicht gerettet werden, da das Feuer in den vorhandenen Vorräten zu schnell sich ausdehnte. Bald nach 10 Uhr konnte die Handwerker-Abteilung mit den Aufräumungsarbeiten beginnen.

Aus der Landwirtschaftskammer.

Steigerung des Kartoffelbaues.

Mit allen Mitteln muß im laufenden Jahre eine Vergrößerung der mit Kartoffeln bestellten Fläche zu erreichen versucht werden. Die dahingehenden Bestrebungen werden durch eine besondere Unterstützung bei der Beschaffung von Pflanzgut für die gegen das Vorjahr vergrößerte Anbaufläche gefördert, welche einer Prämiierung des Mehranbaues gleichkommt. Und zwar werden Beihilfen in Höhe von 3,50 *M* für den Zentner Pflanzkartoffeln allen Betrieben mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von nicht mehr als 150 Hektar gewährt werden, sofern die Kartoffelanbaufläche im Jahre 1917 mindestens einen halben Morgen groß war und die Mehranbaufläche im Jahre 1918 mindestens ¼ Morgen beträgt.

In einem unentgeltlich von der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. zu beziehenden Flugblatt, welches auch die näheren Bedingungen für die Gewährung dieser Vergünstigung mitteilt, fordert die Kammer ihre Berufsgenossen auf, im Interesse der künftigen Sicherstellung der Volksernährung mit allen Mitteln die Anbaufläche der Kartoffeln in diesem Jahre nach Möglichkeit zu steigern. Auf einen angemessenen Kartoffelpreis im Herbst des Jahres darf mit Sicherheit gerechnet werden.

Zur

künftigen Gemüseversorgung

wird bekanntlich der Plan erwogen, sämtliches Herbstgemüse der diesjährigen Ernte, soweit es nicht vertraglich gebunden ist, zu beschlagnahmen und dann öffentlich zu bewirtschaften. Gegen ein solches Verfahren hat die westfälische Landwirtschaftskammer schwerwiegende Bedenken geltend gemacht, da es bei den Besonderheiten der Gemüse-Produktion und -Versorgung geeignet erscheint, einerseits die Erzeugung von Gemüse zu beeinträchtigen und bei dem Fortfall der Selbstversorgung der Verbraucher, anderseits auch große Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten für die Belieferung der Verbrauchsorte mit Gemüse mit sich bringen würde. Gleichzeitig wird auf die Wichtigkeit einer schleunigen Versorgung der Anbauer mit den erforderlichen Gemüsesämereien hingewiesen.

Ausbildung und Prüfung von landwirtschaftlichen Güterbeamten.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen läßt der praktischen Ausbildung von landwirtschaftlichen Güterbeamten dadurch besondere Förderung angedeihen, daß sie Prüfungen der Lehrlinge nach Beendigung ihrer Lehrzeit eingerichtet hat.

Landwirtschaftslehrlinge, welche sich nach beendigter (in der Regel zweijähriger) Lehrzeit der nächsten, voraussichtlich Ende März d. Js., stattfindenden Prüfung unterziehen wollen, haben einen entsprechenden Antrag bis zum 1. März d. J. an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster i. W. einzureichen. Die Bestimmungen, aus denen auch die der Meldung beizufügenden Nachweise ersichtlich sind, sind unentgeltlich von dem Büro der Kammer zu beziehen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Bonn, 20. Febr. Durch das Kriegswahrzeichen der Stadt Bonn „Arndt-Eiche in Eisen" sind bisher 103 514 Mark eingegangen. Goldmünzen sind für 25 820 *M* gesammelt worden. Das Eiserne Buch der Stadt Bonn weist die Namen von 19 329 Spendern auf.

Solingen, 21. Febr. Im Laufe der Untersuchung gegen die Remscheider Direktoren der Mannesmann-Werke wegen Steuerhinterziehung ergab sich, daß der Fabrikant R. von hier in privatgeschäftlichem Verkehr mit den Remscheider Sündern gestanden und dieser Verkehr in Zusammenhang zu bringen sei mit den festgestellten Steuerhinterziehungen. Bei einer in der Wohnung des R. vorgenommenen Haussuchung wurden allein für 30 000 *M* Juwelen und sonstige Wertsachen gefunden, die gleichfalls zur Umgehung der Kriegssteuern beschafft worden waren. Die Sachen wurden sämtlich beschlagnahmt.

Frauenmord.

3000 *M* Belohnung für Ermittlung des Täters.

Berlin, 23. Febr. Eine schwere Bluttat, die wahrscheinlich schon bereits am Mittwoch verübt worden ist, wurde im Hause Mulackstr 37 entdeckt. Dort bewohnt im ersten Stockwerk des Quergebäudes die 56 Jahre alte Händlerin Ackermann, geb. Pawlowska, eine aus zwei Zimmern u. Küche bestehende Wohnung, die sie mit ihrem Sohne und einem Schlafburschen teilt.

Die Ackermann betrieb einen Handel mit Wäschegegenständen in den hiesigen Markthallen und war deshalb viel unterwegs. Das eine Zimmer, das sie für sich in Anspruch genommen hatte, war meistenteils verschlossen, während in dem anderen Zimmer ihr erwachsener Sohn mit dem Schlafburschen wohnte. Die Ackermann lebte für sich ganz zurückgezogen und es kam oft tagelang vor, daß ihr Sohn sie nicht sah. So war es auch in den letzten Tagen der Fall gewesen. Dem Sohne fiel es nun auf, daß in dem Zimmer seiner Mutter alles ruhig geblieben war, und er ging dort hinein. Zunächst bemerkte er, daß sich in dem Zimmer alles in größter Unordnung befand. Bei einer Durchsuchung des Zimmers fand er unter dem Bette die Leiche seiner Mutter in einer großen Blutlache. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die sich mit dem Polizeipräsidium in Verbindung setzte, worauf die Mordkommission und später auch ein Gerichtsarzt am Tatorte erschienen.

Es wurde festgestellt, daß Frau Ackermann durch schwere Schläge auf den Kopf wahrscheinlich zunächst betäubt wurde. Darauf ist ihr durch einen zweifachen tiefen Schnitt der Hals durchtrennt worden. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß ungefähr 1000 *M* an barem Gelde geraubt worden sind. Die Kriminalpolizei hat sofort die umfassendsten Maßregeln zur Ermittelung des Täters getroffen. Auf seine Ermittelung hat das Polizeipräsidium eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Gebhard hat ein Geständnis abgelegt.

Zweibrücken, 21. Febr. Der vom hiesigen Schwurgericht am 18. Februar wegen Ermordung des Lederhändlers Walter Löwenthal aus Berlin auf Grund des Indizienbeweises zum Tode verurteilte Kaufmann Otto Gebhard hat, um der Todesstrafe zu entgehen, heute vormittag ein umfassendes Geständnis abgelegt und erklärt, daß er seinen Geschäftsfreund Löwenthal während eines Streites in seiner Pirmasenser Wohnung mit einem Hammer erschlagen und die Leiche in der Nähe seiner Wohnung verscharrt habe. Die Leiche ist bereits aufgefunden. Angesichts der veränderten Sachlage wird vermutlich jetzt wieder ein neues Gerichtsverfahren eingeleitet werden.

Das Strafverfahren gegen Neukölln.

In der Strafsache gegen die Neuköllner Magistratsmitglieder hat der Oberpräsident die Beschwerde des Magistrats gegen den Bescheid des Regierungspräsidenten in dem dieser die Erhebung des Konflikts ablehnt, zurückgewiesen. Der Magistrat Neukölln hat hiergegen weitere Beschwerde beim Minister des Innern erhoben.

Das blaue Nachtlicht der Pariser.

Nach einer neuen, angeblich auf Clemenceau persönlich zurückzuführenden Verordnung werden die Pariser Straßenlaternen jetzt durch besondere Schirme geschützt, die dem gedämpften Licht einen bläulichen Ton verleihen. Eine Ursache dieser Verordnung will herausgefunden zu haben: „Man soll nicht glauben, daß die Beschirmung der Laternen den Zweck hat, die deutschen Flieger irrezuführen oder abzuhalten. Clemenceau hat sich diesmal nicht in seiner Eigenschaft als Regierungschef gezeigt, sondern vielmehr seines früheren ärztlichen Berufes erinnert. In jenen fernen Tagen, da er noch die Arztpraxis ausübte, wurde in allen wissenschaftlichen Kreisen das blaue Licht als bestes therapeutisches Heilmittel bezeichnet. Es wurde erklärt, daß das blaue Licht jede Nervenkrankheit heilt und sogar die Wahnsinnigen beruhigt. Jetzt hat also der Arzt Clemenceau diese Heilmethode wieder aufgegriffen, um seine Herrschaft auch auf die Nerven der Pariser auszudehnen.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil
Fr. Kuhle, Herford

Anordnung

über

die Versorgung der Stadt Herford mit Speisekartoffeln im Wirtschaftsjahre 1917-18.

Auf Grund der Verordnungen über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahre 1917-18 vom 28. 6. 17 (RGBl. S. 569) vom 16. 8. 17 (RGBl. S. 713-14) und der dazu erlassenen Preußischen Ausführungsanweisung vom 22. 8. 17 und den Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom 25. 8. 17 und 18. 9. 17 wird für den **Stadtkreis Herford** angeordnet:

§ 1. Die Versorgungsperiode umfaßt für die Versorgungsberechtigten die Zeit bis zum 3. August 1918 und für die Selbstversorger die Zeit bis zum 14. September 1918.

§ 2. Die Versorgungsberechtigten erhalten zum Bezuge der ihnen nach § 3 zustehenden Kartoffelmengen Marken. Die Marken werden für den gesamten Versorgungszeitraum in 2 Raten ausgegeben. Wer die Kartoffeln von einem Landwirte im Stadtkreise Herford beziehen will, hat die erhaltenen Kartoffelmarken auf Zimmer Nr. 112 des Rathauses gegen einen Bezugsschein einzutauschen (s. § 9).

Für den ersten Versorgungszeitraum der die Zeit vom 15. Oktober 1917 bis 2. Mai 1918 umfaßt, erhält jeder Marken über 222 Pfund und für den zweiten Zeitraum, der die Zeit vom 3. Mai 1918 bis zum 3. August 1918 umfaßt, erhält jeder Marken in entsprechender Höhe.

Für verlorengegangene Marken wird Ersatz nicht gewährt.

§ 3. Jede versorgungsberechtigte Person die im Stadtkreise Herford wohnt, oder sich vorübergehend oder besuchsweise aufhält, hat Anspruch auf wöchentlich mindestens 7½ Pfund Kartoffeln.

§ 4. Die Kartoffeln werden, außer in der Markthalle auf dem Güterbahnhof der Staatsbahn, auf dem Bahnhofe der Kleinbahn an der Göbenstraße und am Bergertor ausgeteilt. Das Geld und die Marken sind an Ort und Stelle zu entrichten. Soweit es bei der Knappheit der Fuhrwerke möglich ist, wird die Stadt bei der Abfuhr behilflich sein. Mit der Verteilung wird sofort begonnen.

§ 5. Die Kartoffeln sind in den Haushaltungen sofort nach Empfang sorgfältig auszulesen, sodaß alle kranken und angestoßenen Knollen entfernt werden.

Die Haushaltungen haben mit größter Sorgfalt darauf zu achten, daß sie nicht mehr Kartoffeln täglich verbrauchen, als Ihnen nach der Kopfzahl zukommt. Die Stadt ist nicht in der Lage nach zu schnellem Verzehr der Kartoffeln vor Ablauf des für die Zuweisung vorgeschobenen Zeitraumes weitere Kartoffeln zu liefern.

§ 6. Die Preise werden jeweils von der Preisprüfungsstelle festgesetzt und bekanntgemacht.

§ 7. Als Selbstversorger gelten alle Kartoffelerzeuger einschließlich die Angehörigen der Wirtschaft. Außer Betracht bleiben Anbauflächen unter 200 Quadratmeter Größe.

Den Selbstversorgern werden aus ihrer eigenen Ernte belassen:

1. Ein Fünftel des Ernteertrages zur Deckung der zum Verfüttern freigegebenen Kartoffeln und der Verlust durch Schwund. Zur Verfütterung freigegebene Kartoffeln sind nur ungesunde Kartoffeln und solche unter einer Mindestgröße von Zoll (2,72 Ztm.).

2. der Eigenbedarf des Kartoffelerzeugers und seiner Wirtschaftsangehörigen (nach den Maßstab von 1½ Pfd. pro Kopf und Tag für die Zeit vom 15. September 1917 bis 14. September 1918) gleich 5,5 Zentner auf den Kopf;

3. das Saatgut in Höhe von 10 Zentner für den Morgen der Kartoffelanbaufläche des Jahres 1916.

§ 8. Die Kartoffelerzeuger haben die Kartoffeln, welche Ihnen nicht nach § 7 zu belassen sind, pfleglich zu behandeln und aufzubewahren. Sie können diese Kartoffeln gegen Bezugsschein an Einwohner des Stadtkreises verkaufen oder an uns (Markthalle) abliefern. Die Ablieferung der Kartoffeln hat der Erzeuger uns durch Einreichung des Bezugsscheines, den er von dem Käufer erhalten hat, oder durch den Lieferungsschein, der bei Lieferung der Kartoffeln zur Markthalle ausgefüllt wird, binnen 10 Tage zu belegen, damit die gelieferte Menge in der Wirtschaftskarte eingetragen werden kann.

§ 9. Versorgungsberechtigte, welche ihre Kartoffeln von einem Landwirt im Stadtkreise Herford beziehen wollen, haben sich auf Zimer Nr. 112 des Rathauses einen Bezugsschein ausstellen zu lassen. Bei Ausstellung dieses Bezugsscheines sind die erhaltenen Kartoffelmarken zurückzugeben. Der Bezugsschein wird auf den Namen eines Landwirtes im Stadtkreise Herford, der zur Lieferung bereit ist, ausgestellt. Der Landwirt hat den Bezugsschein bei der Zufuhr an den Versorgungsberechtigten als Ausweis mitzuführen. Die Bezugsscheine, die nur bis zum 26. Oktober 1917 ausgestellt sind, verlieren mit dem 10. November 1917 die Gültigkeit.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Bei vorsätzlichem Verschweigen, Beiseiteschaffen, Veräußern oder Verfüttern von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem zwanzigfachen Werte der Vorräte gleich kommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

§ 11. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Herford, den 1. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Anordnung

betreffend Anzeigen über den Ankauf von Vieh in der Provinz Westfalen und die Buchführung.

Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung für den Westfälischen Viehhandelsverband vom 19. Dezember 1916 wird für den Verbandsbezirk (Provinz Westfalen) folgendes angeordnet:

§ 1. Die Verbandsmitglieder haben über jeden ihnen vorbehaltenen Ankauf von Vieh eine vom Verkäufer und Käufer unterschriebene Anzeige nach beiliegendem Muster A einzureichen. Die Anzeige ist, soweit es sich um Tiere handelt, die bestimmungsgemäß dem Vertrauensmanne anzumelden sind (Schlachtvieh) diesem spätestens mit der Rechnung, beim Ankauf von Zucht- und Nutzvieh jedoch uns spätestens bei der Uebernahme des Viehs oder falls ein Antrag auf Ausfuhrgenehmigung bei der Provinzialfleischstelle hier zu stellen ist, dieser mit dem Antrage vorzulegen. Der Verkäufer kann eine Abschrift der Kaufanzeige verlangen. Eine Abschrift der Anzeige muß der Käufer zurückbehalten und mindestens ein Jahr lang aufbewahren.

Die Vertrauensmänner haben die Kaufanzeige spätestens mit den Rechnungen unserer Rechnungsstelle, der Vieh verkaufsstelle der vereinigten Landwirtschaftskammern hier einzureichen.

§ 2. Die Verbandsmitglieder sind verpflichtet, über alle für ihre Rechnung in der Provinz Westfalen getätigten Viehankäufe Buch nach unten stehendem Muster B zu führen. Jeder Kaufabschluß und der Weiterverkauf der Tiere ist in das mit fortlaufenden Seitenzahlen zu versehende Buch ordnungsmäßig einzutragen. Das Buch ist auf Verlangen jederzeit dem Vorstande des Verbandes oder einem von ihm Beauftragten oder den Polizeiorganen zur Einsicht vorzulegen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 7 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916/3. Februar 1916 in Verbindung mit § 17 der Verordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 *M* bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Münster, den 10. Februar 1918.

Westfälischer Viehhandelsverband.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 22. Februar 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Heimatspende für das Westfälische Rote Kreuz 1918.

Es ist das erste Mal seit der Mobilmachung, daß wir unsere allgemeine Bitte um Geldzuwendungen wiederholen müssen. Unser Rotes Kreuz mit seinen Aufgaben ist in dem Weltkrieg, der sich über jedes menschliche Maß und jede vorherige Berechnung hinaus entwickelt hat, zu einer übergroßen, wenn auch mit Freude aufgenommenen Bürde auf den Schultern jener angewachsen, die sein Zeichen schmückt. Ueber drei Kriegsjahre arbeitsvoller und segensreicher Tätigkeit haben nunmehr die Zweigvereine vom Roten Kreuz und die Vaterländischen Frauenvereine hinter sich. Sie wollen dafür von ihren Landsleuten keinen anderen Dank, als die Mittel, um weiterhin in noch größerem Umfange und noch besser als bisher helfen zu können. Selbst wenn die nächsten Monate uns den Frieden bringen sollten, warten ihrer noch außerordentliche Aufgaben, zu deren Bewältigung große Summen erforderlich sind. In der Zusammengehörigkeit ihrer Betätigung bitten sie gemeinsam um eine Spende.

Jede Gabe wird ihnen beiden zu gute kommen.

Die Provinzialstelle vom Roten Kreuz.
Fürstin zu Bentheim und Steinfurt
Vorsitzende des Provinzialverbandes der Vaterländischen Frauenvereine Westfalens.
Karl Prinz von Ratibor und Corvey
Vorsitzender des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Westfalen.

Als Opfertag für die Heimatspende für das Westfälische Rote Kreuz 1918 ist in der Stadt Herford der

Donnerstag, den 28. Februar 1918

bestimmt. An diesem Tage werden Schülerinnen der oberen Klassen des Lyzeums mit vom Magistrat bescheinigten Sammellisten von Haus zu Haus gehen.

An alle Männer und Frauen richten wir die freundliche Bitte, zu dieser Spende eine Gabe beizusteuern. Auch die geringsten Gaben sind willkommen.

Sammelstellen sind in der Kämmereikasse und der Stadtsparkasse eingerichtet.

Herford, den 20. Februar 1918.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz Herford-Stadt.
Busse, Oberbürgermeister.
Der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Herford.
Frau Marie Höpker.

Herford, Essen, Skandau, Krausen, den 23. Februar 1918.

Heute morgen, kurz nach 12 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Bottke

geb. Kahnert

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Bottke, Vollziehungsbeamter,
Marie Schwidder,
Emma Bottke,
Fritz Bottke, z. Zt. im Felde,
Martha Bottke,
Willi Bottke,
Karl Schwidder, z. Zt. im Felde,
3 Enkelkinder u. sonstige Verwandte.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. Februar, 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Stiftsstraße 2, aus statt.

Herford, den 23. Februar 1918.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Sonnabendabend 10½ Uhr, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin Tante und Nichte

Frida Blanke

im blühenden Alter von 22½ Jahren, nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Geschwister Blanke

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Evangelischen Kreis-Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

15 Pfund Bienenzucker für jedes überwinterte Volk soll im Jahre 1918 der Imker erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben, namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf. Jeder Imker, der Bienenzucker unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, trage sich sofort in die Ortsliste ein, welche vom 26. Februar bis zum 4. März 1918 bei den Aemtern offenliegt. Die Eintragungen werden später zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft werden. Durch seine Namensunterschrift in der Liste übernimmt der Imker die Verpflichtung, eine dem dritten Teile der erhaltenen Zuckergewichtsmenge entsprechende Honigmenge seiner Zeit zur Verfügung der staatlichen Honigvermittlungsstelle zu halten, welche den Abruf dieses Honigs veranlaßt und den gesetzlichen Preis für ihn zahlt. Unter besonderen Umständen kann die Stelle Erleichterungen gewähren und Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen.

Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband und durch die Imkervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mühewaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfg. für jeden zuzuteilenden Doppelzentner Zucker zu erheben.

Herford, den 22. Februar 1918.

Der Landrat.

Abgabe von Zwieback an Kranke, alte Leute über 70 Jahre und Kinder unter 2 Jahre.

Den nachgenannten Geschäften: Konsumverein, Pottebaum, Kampmann, Buchthals Kaffeegeschäft, Kaisers Kaffeegeschäft und Tengelmanns Kaffeegeschäft, wurde von der Stadt Zwieback zur Abgabe an die oben genannten Personen überwiesen.

Der Verkauf erfolgt gegen Abgabe von Brotmarken, die zum Erwerbe von „Zwieback" gültig gestempelt worden sind, und zwar dürfen für eine kleine Brotmarke über 250 Gr. Brot **125 Gramm Zwieback** verabfolgt werden.

Für alte Leute und Kinder sind Anträge auf Abstempelung von Brotmarken zum Erwerbe von „Zwieback" unter Vorlage der Vollmilchkarte und der erforderlichen Brotmarken im Rathaus, Zimmer Nr. 37, zu stellen. Kranke haben die Anträge durch ärztliche Zeugnisse nach besonderem Vordruck anzubringen.

Herford, den 19. Februar 1918.

Der Magistrat.

Zucker.

Der Zucker (½ Pfund), welcher Montag, den 25. d. Mts., ab zur Verteilung gelangt, ist nicht auf Warenmarke Nr. 3 sondern auf Warenmarke **Nr. 61** zu kaufen.

Auf Marke Nr. 3 wird demnächst eine andere Ware verteilt.

Herford, den 22. Februar 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Fischverkauf.

Einer größeren Anzahl Kolonialwarengeschäften, die es durch Aushang bekanntgeben, werden voraussichtlich heute

Schellfisch, groß, das Pfund zu 1,60 ℳ,
„ großmittel, das Pfund zu 1,50 ℳ,
„ kleinmittel, das Pfund zu 1,35 ℳ,
Kabliau, groß, das Pfund zu 1,90 ℳ,
Bratschellfisch, groß, das Pfd. zu 1,30 ℳ

zugewiesen.

Herford, den 25. Februar 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Fleischwurstverkauf.

In sämtlichen Schlachtereien werden am Dienstag, den 26. Februar, von 9 Uhr vormittags ab, auf die Abschnitte 5 und 10 der Fleischkarte für die Woche vom 25. Februar bis 3. März je 25 Gr. Fleischwurst verkauft.

Herford, den 25. Februar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Mangel an Beamten macht es dringend notwendig, daß die Geschäftsstellen im Rathause, mit Ausnahme derjenigen Stellen, **in welchen Lebensmittelmarken und Bezugsscheine** ausgegeben werden, des **Nachmittags** für das Publikum geschlossen werden.

Es wird daher an alle Einwohner die freundliche Bitte gerichtet, ihre Dienstgeschäfte im Rathause nur in den Vormittagsstunden zu erledigen.

Herford, den 22. Februar 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im nächsten Monat werden die von der Reichsbekleidungsstelle für das erste Vierteljahr 1918 zugeteilten Mengen Baumwollnähfäden an die hiesigen Geschäfte auf **Marken** zur Verteilung kommen, und zwar bekommt jeder Haushalt 1 Rolle zu 200 Meter zugeteilt. Diejenigen Haushaltungen, die Nähgarn dringend benötigen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis **spätestens am 6. März cr.** bei einem der folgenden Geschäfte unter Vorlage der Lebensmittelkarte in eine Liste eintragen zu lassen. **Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.**

Firma: August Barkhausen, Radewiger Straße; E. u. M. Becher, Bäckerstraße; Carl Becker, Göbenstr.; Carl Cappel, Rennstr.; Wilh. Dreisbach, Hollandstr.; August Echternkamp, Stiftbergstr.; Gebr. Eggersmann, Göbenstraße; Julius Eick, Nachf., Gehrenberg; F. u. W. Eickelmann, Bäckerstr.; Galling, Inh. Kenter, Neuer Markt; S. Goldberg, Gehrenberg; Wilh. Gottwald, Lübberstr.; Herm. Herzfeld, Gehrenberg; Martha Katz, Höckerstr.; Ferdinand Matties, Lübberstr.; A. Middelmann, Rennstr.; Wilh. Mönkemann, Lübberstr.; H. Ottensmann, Göbenstraße; H. u. A. Pieper, Rennstr.; Louis Ranzow, Alter Markt; August Reischauer, Lübberstr.; Albert Rosenbaum, Alter Markt; Rosenbaum u. Co., Rennstr.; Ww. Ruben, Radewiger Straße; J. Ruschkewitz, Gehrenberg; Anton Schaefers, Gehrenberg; A. u. E. Schmidt, Bäckerstraße; Wilh. Siepe, Bäckerstr.; Biemann u. Fischer, Hämelingerstr.; Wemmer, Nachf., Gehrenberg; Heinrich Wiemann, Engerstraße.

Herford, den 22. Februar 1918.

Der Magistrat.

Wochennachricht

für die Woche vom 24. 2. bis 2. 3. 1918.

1. **Fett:** Auf Abschnitt 2, 3 und 4 der Fettkarte je 30 Gramm Butter (Abschnitt 4 für Fettselbstversorger und Schwerstarbeiter).

2. **Mager- oder Buttermilch:** Auf sieben Mager- oder Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ein Sechstel Liter Mager- oder Buttermilch.

Abschnitt 1 der Fettkarte hat in dieser Woche keine Gültigkeit.

Vollmilch darf auf Fettkarten nicht abgegeben werden.

3. **Fleisch:** a) Vollkarten: 1. auf zehn Abschnitte 200 Gramm Frischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst zum Preise von 1,20 ℳ für 1 Pfund (ab Bezirksschlachtstelle an die Fleischer 1,00 ℳ) und außerdem 3. 50 Gr. Rindertalg zum Preise von 2.60 ℳ für 1 Pfd. (ab Bezirksschlachtstelle an die Fleischer 2,30 ℳ).

b) Kinderkarten: 1. auf fünf Abschnitte 100 Gr. Frischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst und außerdem 3. 25 Gr. Rindertalg.

4. **Fremden-Nahrungsmittelkarten:** a) auf Abschnitt 1: 50 Gr. Grieß, b) auf Abschnitt 2: 50 Gr. Graupen in den Bezirksgeschäften.

Lemgo, den 23. Februar 1918.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

I. Die auf Grund der Ziffer 1 der Verordnung über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhwaren vom 24. Januar 1917 (Staatsanzeiger Seite 90) in Bega eingerichtete Bezirksschuhmacherei ist aufgehoben, da der Inhaber zum Heeresdienst einberufen ist. Es ist dafür eine solche in Barntrupp bei Herrn Schuhmachermeister H. Hesse errichtet worden.

II. Die Mühle Ohsiek zu Bentorf ist von uns wegen allgemeiner Unzuverlässigkeit des Besitzers geschlossen worden.

III. Wir haben die Mühle Geise zu Horn vorläufig geschlossen.

IV. Die seit einiger Zeit geschlossene Mühle Schröder zu Lockhausen haben wir ab 15. d. Mts. wieder zur Vermahlung von Getreide zugelassen.

Lemgo, den 21. Februar 1918.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Verein „Waldeck"

(Fortschrittliche Volkspartei).

Oeffentliche Volksversammlung.

Montag, den 25. Februar, abends 7½ Uhr, im Ev. Vereinshaus.

Vortrag:

Frieden und Freiheit.

Redner:

Reichs- und Landtagsabgeordneter Kopsch-Berlin.

Wir laden zu dieser Versammlung alle Männer und Frauen unserer Heimat ein.

Der Vorstand.

Verein der Kunstfreunde.

Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr,
im Brinkmann'schen Saale:

Löns-Abend.

Vortragender: Dr. Friedrich Castelle-Münster.

Eintrittskarten zu 1,50 Mk. und 75 Pfg., sowie Schülerkarten zu 50 Pfg. sind in der Menckhoffschen Buchhandlung u. an der Abendkasse zu haben.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 1. März cr., abends 8¼ Uhr,
im Saale des Herrn **Brinkmann, Renntor:**

Lichtbilder-Vortrag:

„Was erwarten wir von der großen Wasserstraße Nordsee, Donau, Schwarzes Meer?"

Redner: Herr Handelskammer-Syndikus Ragoczy.

An diesem Vortrage können auch Nichtmitglieder teilnehmen, jedoch haben nur Erwachsene Zutritt.

Der Vorstand.

ANZEIGEN

für die

Dienstag-Ausgabe

bitten wir uns bis

heute nachmittag 5 Uhr

aufzugeben.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Bekanntmachung

Am

Donnerstag, den 28. Februar 1918

findet der Verkauf von getragener Kleidung im Rathaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:

von 3—4 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben Qu—S beginnen,
von 4—5 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben M—P beginnen,
von 5—6 Uhr nachmittags für Personen, deren Namen mit den Buchstaben T—Z beginnen.

Herford, den 22. Februar 1918.

Der Magistrat.

Wir kaufen jede Menge

Altpapier

zu Tagespreisen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.
Fernsprecher 83.

Vom 1. März d. Js. ab fallen bis auf weiteres folgende Züge aus:

Vorzug	D 91	Cöln Hbf.	ab	11,20	Altona	an 8,30
„	D 92	Hamburg	„	10,48	Cöln	„ 7,30
	D 93	Cöln	„	9,11	Altona	„ 5,55
	D 94	Altona	„	2,15	Cöln	„ 10,56
Nuz.	25	Cöln-Deutz	„	9,29	Altona	„ 6,56 (*
„	26	Altona	„	9,45	Cöln-Deutz	an 4,56 (*
Perszg.	737	Wanne	„	5,55	Haltern	an 6,16
„	716	Haltern	„	7,11	Wanne	an 7,52.

Vorz. D 92 fährt am 27. 2 letztmalig von Altona, Vorzug D 91 am 26. 2. letztmalig von Cöln.

Nuz. 25 und 26 werden von Cöln und Altona letztmalig am 27. 2. abgelassen.

(* Befördert nur Militärpersonen.

Münster (Westf.), den 24. Februar 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Hilfsdienstmeldestelle
Arbeitsamt.
Waisenhausstr. 1.

Gesucht werden:
30 Haus- u. Küchenmädchen zum 1. April, drei Mädchen nach Salzuflen, 100 Munitionsarbeiter u. Arbeiterinnen.
Zwei Hilfsaufseher.

Für meine **Stanzerei** suche ich einen zuverlässigen, jüngeren, kräftigen

ARBEITER.

Oscar Hentschel,
Brüderstraße 11.

Wir suchen zu Ostern einen

kaufm. Lehrling.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Aeltere, ordentliche

Arbeitsfrau

für ganze Tage gesucht.

Aug. Linkmeyer, jun.
Ahmserstraße 54.

Arbeiterinnen

gesucht.

Gustav Vogelsang,
Kartonagenfabrik.

Suche ein starkes

Mädchen

welches etwas melken kann, für Haus- und Stallarbeit zum sofortigen Eintritt.

Josef Nufer,
Oberschweizer,
Gut Bosenholz, b. Salzkotten,
Kreis Büren, Westfalen.

Fast neues

Vier-Familien-Wohnhaus

(Nähe Stiftberg) sofort zu verkaufen. Näheres unter Nr. 4000 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Holzverkauf.

Stadtforst Bad Salzuf
Am **Sonnabend, 2. M**
1918, morgens 10 U
anfangend, soll im Gas
Forsthaus verkauft werden:

1. Forstort Fierenberg, h
halb der Wüstener
bei Nr. 53 anfangend
oben am Heuwege ca.
Durchforstungshaufen.
2. Forstort Samenholz,
Nr. 154 anfangend,
größerer Posten Ho
haufen und einige Wa
deichsein.
3. Forstort Trift, bei
247 anfangend, bu
Klafter- und Reiserho
4. Forstort Alkenbrede,
Nr. 231 anfangend, Du
forstungs- u. Astreisigba

Die Forstverwaltu
F. Gödecke.

Steckrübe

hat abzugeben

Obstbau-Verba
Elverdisserstraße 6.

Gebrauchtes

Klavie

zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 5187
die Geschäftsst. dieser Zeitu

Suche zum 1. April
ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus.

Färberei Schulz
Rennstr. 9.

Umpresshüte

erbitte bis spätestens Sonnab
2. März.

Hanna Kuhlman
Goebenstraße 19.

Damenuhr

mit Armband Freitagabend
Brinkmanns Theatersaal
loren. Wiederbringer er
Belohnung.
Abzugeben **Eimterstr.**

Kriegerfrau hat
Sonnabend gegen 4 Uhr
Meierstraße 21 bis Jann

Portemonnaie
mit Inhalt
verloren. Ehrlicher Find
wird gebeten, dasselbe geg
Belohnung Meierstraße
abzugeben.

Mein Fernsprech
Nr. 655
ist wieder
hergestell
Zahnarzt Hoffmann,
Kurfürstenstr. 14.

Welche Möbelfabrik
nimmt zirka
500 Tischplatten
in Auftrag.
Carl Eickmeyer,
Korbmöbelfabrik, Stiftbergstr.

Drucksachen für den Privat- und Geschäftsverkehr liefert in sauberster Ausführung Fr. Kuhle

---

Wir suchen

mehrere Frauen

zum Zeitungsaustragen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Kunsthonig.

(Verkauf auf Kundenliste.)

In den Geschäften können vom Dienstag, den 26. Februar, ab auf die Marmeladenmarke 7 je 2 Pfund Kunsthonig zu nachstehenden Preisen gekauft werden:

Kunsthonig in kleinen Packungen zu ½ und 1 Kg. das Pfund zu 75 Pfg.,
Kunsthonig im Ausstich das Pfd. zu 70 Pfg

Beim Kaufe sind die Marmeladenmarken Nr. 7 abzugeben und die Lebensmittelkarte ist zur Prüfung vorzuzeigen. Die Wahl bleibt den Verkaufsstellen überlassen. Die Marken müssen bis zum 6. März eingelöst sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgeklebt bis zum 7. März im Rathause 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 37, abzuliefern.

Herford, den 25. Februar 1918.

Der Magistrat.